

der Zeitschriften könne Planbarkeit sichern, insofern äußere Faktoren wie Bibliotheketats und Lesergewohnheiten (ob per Klick oder mit gekauften Bänden oder Leihausgaben) nicht stabil sind. Hinzu kommt, dass Sozial- und Geisteswissenschaftler nicht in absehbarer Zeit auf gedruckten Zeitschriften verzichten werden. Reinhard Blomert vom WZB hob heraus, dass im Gegensatz zu den naturwissenschaftlichen Publikationen geisteswissenschaftliche »Produkte« langlebig sind und ihre Inhalte nicht schnell überholt werden. Diese wirken über einen längeren Zeitraum, die nicht linear sei, sondern punktuell – wie Flaschenpost, die Jahrzehnte nach der Niederschrift entdeckt werden könne. Die Wissensaneignung der geisteswissenschaftlichen Produktion entspricht unberechenbaren »Denkrhythmen«, für die das Papier – Publikationen die unsere Wohnzimmer schmücken und daher in den Alltag hineindrängen und uns überraschen bzw. nicht verdrängt werden wollen – besonders geeignet ist. Die andauernde Vorliebe der Geisteswissenschaftler für Lesestoff in Papierform und die stetige Zunahme der Besucherzahlen in Bibliotheken allgemein, bestätigen dies.

Angesichts der zunehmenden Vervielfältigung der Medien und der Art des Vertriebs (ob im Druck, im open access oder in der elektronischen Bibliothek) und der daraus entstehenden institutionellen und räumlichen »Entkontextualisierung« (Martin Rethmeier) wissenschaftlicher Zeitschriften, wird die Debatte

über Planbarkeit und Wirtschaftlichkeit noch lange anhalten. Aus der Sicht eines Juristen hat Eric Steinhauer daher für den Verzicht auf das allgemeine Urheberrecht und für die Einführung von unterschiedlichen, auf einzelne Publikationsformen zugeschnittenen, Rechten plädiert. Mit Blick auf den zunehmend internationalen Austausch wird die zukünftige Einhaltung von Nutzungsrechten und Zweitverwertungsrechten besondere Aufmerksamkeit erfordern. »Ein Text ist ja keine Tomate«, erklärte Steinhauer seinem Publikum. Wie diese Rechte international umgesetzt werden hat er aber nicht erklärt. Etwas versöhnlicher erinnerte er daran, dass ein Buch oder eine Zeitschrift lediglich die »Verkörperung eines wissenschaftlichen Produkts« sind. Die Verbreitung von Ideen – ob eigene oder fremde – wirkt jedoch jenseits der Wirtschaft und des Rechts und unterliegt den Gesetzen der Ethik.

Entscheidung über das »Schulbuch des Jahres«

Daniel Stange

Die Spannung steigt: Welche Schulbücher werden am 16. März den verliehenen Preis »Schulbuch des Jahres« gewinnen? Das Georg-Eckert-Institut für internationale Schulbuchforschung und die Leipziger Buchmesse zeichnen mit dem Preis in drei Fächergruppen je einen in Qualität und Innovationskraft herausragenden Titel aus. Zusätzlich zu den Jurypreisen wird beim Festakt im Rahmen der Leipziger Buchmesse in einer vierten Kategorie ein Lehrwerk, das aus Sicht von Lehrkräften in ihrem schulischen Alltag besonders hilfreich ist, mit dem »Lehrerpreis« gewürdigt.

Das Georg-Eckert-Institut und die Leipziger Buchmesse wollen mit dem Preis Autoren, Herausgeber und Schulbuchverlage für die Entwicklung und Produktion innovativer Schulbücher auszeichnen, diese in der Öffentlichkeit sichtbarer machen und Debatten um Schulbücher und deren Stellenwert in Bildungsprozessen anregen. »Viel zu oft wird dieses Thema nur als »Schulbuchschelte« aufgegriffen. Viel wichtiger scheint uns, herausragende Titel als positive Beispiele hervorzuheben und auf diesem Weg einen starken Anreiz für die Qualitätsentwicklung und Innovation zu setzen«, erklärt Prof. Dr. Simone Lässig, Direktorin des Georg-Eckert-Instituts für internationale Schulbuchforschung und Vorsitzende der Jury. Die Schirmherrschaft über den Wettbewerb hat die Kultusministerkonferenz

durch ihren Präsidenten, den niedersächsischen Kultusminister Dr. Bernd Althusmann, übernommen.

Mit rund 24.000 Lehrern und Erziehern unter den Messebesuchern und etwa 10% der Gesamtaussteller, die Angebote aus dem Bildungsbereich präsentierten, bietet die Leipziger Buchmesse einen optimalen Rahmen für die Auszeichnung des »Schulbuches des Jahres 2012«. »Das Thema Schulbuch hat von jeher eine wichtige Bedeutung und eine zentrale Stellung im Bildungsbereich der Leipziger Buchmesse«, erläutert Oliver Zille, Direktor der Leipziger Buchmesse. Im Messeprogramm vom 14.–18. März 2012 wird das »Schulbuch des Jahres« nicht nur mit der Verleihungszeremonie am Messesfreitag, sondern auch mit Podiumsdiskussionen und Preisträgergesprächen vertreten sein. Zusätzlich präsentiert das Georg-Eckert-Institut auf einer Ausstellungsfläche seine Arbeit und natürlich die Siegertitel des Wettbewerbs.

Ausgezeichnet wird je ein Schulbuch aus den Fächergruppen »Ge-

sellschaftswissenschaften und Geschichte«, »MINT« (Mathematik/Informatik/Naturwissenschaften/Technik) und »Sprachen«. Die Jury um die Vorsitzende Prof. Dr. Simone Lässig bewertet dabei die Umsetzung des fachlichen und didaktischen Gesamtkonzepts der nominierten Schulbücher und legt besonderes Augenmerk darauf, ob sie neue Wege abseits althergebrachter Pfade beschreiten. Neben der Direktorin bilden die Fachdomänen-Verantwortlichen Prof. Dr. Karl-Heinrich Pohl (Christian-Albrechts-Universität Kiel/Gesellschaftswissenschaften und Geschichte), Prof. Dr. Katrin Sommer (Ruhr-Universität Bochum/MINT) und Prof. Dr. Claudia Finkbeiner (Universität Kassel/Sprachen) sowie der Vorsitzende des VdS Bildungsmedien, Wilmar Diepgrond, die Englisch- und Geschichtslehrerin Dorothea Trittel (Max-Planck-Gymnasium Göttingen) und Prof. Dr. Olaf Köller (Direktor des Leibniz-Instituts für die Pädagogik der Naturwissenschaften, Kiel) die Auswahljury. Gemeinsam haben sie einen Kriterien-

und Anforderungskatalog erarbeitet, der die Grundlage für die Bewertung der eingereichten Schulbücher bildet. Am Entwicklungsprozess dieser Jurierungskriterien haben sich zudem die Kultusministerien der Bundesländer beteiligt.

Der Ausschreibung des Georg-Eckert-Institut, Kandidaten für den Preis zu nominieren und der Jury vorzulegen, ist der Großteil der deutschen Bildungs- und Schulbuchverlage gefolgt. Einreichungen aus Österreich und der Schweiz, die im aktuellen Verfahren nicht berücksichtigt werden konnten, zeugen vom breiten Interesse an der Auszeichnung seitens der Verlage. Bis zum Ablauf der Einreichungsfrist waren 34 Vorschläge in Braunschweig eingegangen. Knapp die Hälfte davon ist zum Schuljahr 2011/2012 neu erschienen. Das Spektrum der nominierten Schulbücher umfasst nahezu alle Themen und Fächer in der Sekundarstufe I: Neben den klassischen Hauptfächern wie Deutsch und Mathematik stellen die Geschichtswissenschaft und die Naturwissenschaften ein starkes Teilnehmerfeld. Doch auch für Fächer wie Ethik, Philosophie und Islamunterricht haben die Schulbuchverlage innovative Titel eingereicht. Alle Lehrwerke wurden von den Fachjursys im Herbst und Winter 2011 begutachtet. Im Januar 2012 wird die Jury in jeder Fachdomäne drei Titel öffentlich nominieren. Diese dürfen darauf hoffen, am 16. März in Leipzig zum »Schulbuch des Jahres« gekürt zu werden.



Karl-Heinrich Pohl, Simone Lässig, Daniel Stange, Oliver Zille, Erich Thieß bei der Pressekonferenz in der KMK, Berlin, am 1. September